Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 47 (1990)
Heft: 1

Artikel: Nicht alles ist Allergie!
Autor: W.G.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-554224

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Einfluss der Ernährung

Die schlecht durchbluteten Gelenke benutzt der Körper als Ablagerungsplatz von Stoffwechselschlacken, die bei der Verwertung von Nahrung im Körper entstehen. Alle Organe, nicht nur die der Verdauung, sondern alle Zellen aus denen unser Körper besteht, muss man sich als eine komplizierte chemische Fabrik vorstellen, in der die Rohstoffe – also unsere Nahrung – zerkleinert, umgewandelt werden und wo letztlich das Beste zum Aufbau der Lebensvorgänge und Kräfte verwendet wird. Dabei entfällt eine Menge Abfall. Wir fügen uns selbst einen Schaden zu, wenn wir minderwertige Nahrungsmittel, wie sie heute überall angeboten werden, zum Beispiel als Konserven und chemisch gebleichte oder gefärbte Waren, als das «tägliche Brot» zu uns nehmen. Wir verstehen jetzt die Zusammenhänge ganz deutlich: Bei einer minderwertigen, denaturierten Kost verbleibt eine ganze Menge unverwendbarer Schlacken zurück. Diese werden zwar zum grössten Teil über den Darm und die Niere ausgeschieden, der Rest aber wird mit Vorliebe in den ohnehin schlecht durchbluteten Gelenken gelagert.

Das ist also der Stand der Dinge, in der sich der Arthritiker befindet, unbeweglich und von Schmerzen geplagt. Schmerzstillende Mittel, die in solchen Fällen verschrieben werden, sind nur eine Überdeckung des Leidens, denn sie beseitigen nur die Auswirkungen, also die Schmerzen, aber sie sind nicht geeignet, die Ursache der Erkrankung zu beseitigen. Das Leiden schreitet unausweichlich voran, immer stärkere Schmerzmittel werden angewandt, mit allen schädigenden Nebenwirkungen, bis eines Tages die Grenze der Dosierbarkeit erreicht ist. Was dann bleibt, ist die fortgeschrittene Arthrose mit allen ihren Folgen.

Die beiden Grundvoraussetzungen zur Heilung

Wir können deshalb zwei Wege zur Heilung oder mindestens zur Erreichung eines schmerzfreien Zustandes und besseren Beweglichkeit beschreiten, nämlich durch die Anwendung von Wärme, die für eine bessere Durchblutung sorgt und durch eine naturbelassene Ernährung mit all ihren notwendigen Aufbaustoffen. Die Beharrlichkeit mit der Sie diese beiden Schritte unternehmen, wird sicherlich mit einem Erfolg belohnt werden. W. G.

Nicht alles ist Allergie!

«Ich habe wieder zu viele Erdbeeren gegessen, oder war es etwas anderes. Rote Tupfen an den Fussknöcheln und etliche an den Handgelenken, wie das beisst und juckt, sieht aus wie ein Ausschlag». Solcherlei Gedanken, begleitet vom Einfluss der geschädigten Umwelt, der vielen Gifte in der Nahrung und dem Verdacht auf eine neue Seuche beschäftigten Herrn B., als er dieses Übel entdeckte. Bei Wärme war es noch schlimmer, da spürte er zuweilen einen heftigen Stich, als ob ihn etwas gebissen hätte.

«Sei doch nicht so zimperlich, das vergeht schon wieder von selbst», bemerkte beiläufig seine Frau, und tatsächlich wurden die roten Flecken blasser und das Jucken liess nach. Beinahe war alles vergessen, bis einige Tage später alles wieder von neuem begann, die Tupfen und das schlimme Beissen stellten sich, diesmal aber viel heftiger, wieder ein. Auch das Einreiben mit den unterschiedlichsten Mittelchen linderte zwar den Juckreiz, nicht aber die Ursache, denn diese lag vorerst im Dunkeln. Die Ungeduld des Hausherrn bekam die ganze Familie bald zu spüren, und der Haussegen begann allmählich schief zu hängen.

Die überraschende Wende

Als wieder einmal alle friedlich vor dem Fernseher sassen und alle Sorgen beim spannenden Fussballspiel vergessen waren,

da störte «Struppi», das kleine Hündchen, welches wie gewöhnlich zu Füssen des Hausherrn lag, die andächtige Aufmerksamkeit der Familie. Mit dem rechten Hinterbein kratzte sich Struppi andauernd hinter dem Ohr oder biss sich zuweilen ins Fell. Da bewegte plötzlich die geniale Erkenntnis die Gemüter der Familie: «Struppi hat Flöhe!» und man sah sich der Übermacht einer Invasion kleiner, springender Biester gegenüber, für die wir uns als Kinder in einem Flohzirkus so begeistern konnten, als sie kleine Wägelchen zogen, über ein Seil sprangen und allerlei Kunststücke vollbrachten.

Das hüpfende Flohleben

Springen können sie, diese Tierchen, und wie. In unserem Hühnerstall sah man sie kniehoch springen, wenn die Sonne schräg auf den warmen Boden schien. Und so war es eine Leichtigkeit für diese Tierchen, auch in der Wohnung des Herrn B. Neuland zu entdecken und von Struppi zum Hausherrn hinüberzuhüpfen oder sogar ganz gemächlich hinüberzugehen. In trockenen und warmen Wohnungen von Tierfreunden fühlen sich Flöhe sichtlich wohl. Doch es ist ein weit verbreiteter Irrtum zu glauben, dass Hunde- oder Katzenflöhe, als ungebetene Gäste, nicht auch einmal den Wirt wechseln und auf Menschen übersiedeln würden. Dort behagt es ihnen zwar nicht lange, aber sie verschmähen auch das menschliche Blut nicht, von dem sie sich ernähren. Solche Kostproben waren nicht immer harmlos. Im Mittelalter saugten sie nicht nur das Blut, sondern übertrugen durch ihren Stich die tödliche Beulenpest von den Ratten auf die Menschen. Diese Gefahr ist bei uns zwar gebannt, aber bei empfindlicher Haut können durch den Stich unangenehme Entzündungen und sogar Eiterungen entstehen.
Eine rasche Abschwellung der Stichstelle kann mehrmaliges Betupfen mit Echinacea-Tinktur oder auch das Auftragen einer echinaceahaltigen Creme bewirken. Somit wird Echinacea auch bei Insektenstichen mit Erfolg angewendet.

Die Flohjagd

Als nächster Schritt der geplagten Familie begann die Jagd nach den Flöhen. Der Angriff richtete sich konzentriert auf Struppi. Mit vom Tierarzt verschriebenen Pülverchen und Shampoo waren die Parasiten rasch vernichtet. Struppi war wieder das liebe Hündchen, die Aufregungen jener Tage waren vergessen.
Die Natur ist zäh, sie sorgt sehr schnell für Nachwuchs und so konnte es nicht ausbleiben, dass die nächste Flohgeneration in Teppichen, Polsterfugen, Decken und Kissen heranwuchs. Vorsorglich legen nämlich die Flohweibchen bis zu acht Eier am Tag und über hundert während ihres kurzen Flohlebens. Die kleinen, mit dem blossen Auge unsichtbaren Eier, bleiben nicht am Fell des Tieres haften. Da unsere vierbeinigen Freunde überall herumspringen und sich wälzen, werden die kleinen Kügelchen in der ganzen Wohnung verteilt. Aus den winzigen Eiern schlüpfen Larven, die wiederum einen Kokon spinnen und aus dieser Puppe schlüpft der Jungfloh. Um nicht zu verhungern, sucht sich der Junior schnell einen Wirt, sei es Struppi oder jemand aus der Familie, der gerade seinen Weg kreuzt. Der Kreislauf des Flohbestandes beginnt zum Leidwesen der Betroffenen vorzüglich zu funktionieren, so wie es von der Natur vorgesehen ist.

Die Ursache liegt nicht fern

Heutzutage gibt es viele Hundebesitzer, oft auch in der Stadt, und ihre vierbeinigen Lieblinge halten sich meistens in der Wohnung auf. So wundert es nicht, dass sich so manche ungebetene Tierchen dazugesellen und ein gemütliches Plätzchen in der Wohnung finden. Natürlich dürfen Sie Ihrem Hund auch nicht verbieten, mit fremden Hundegenossen auf der Wiese herumzutollen, sonst wird ihr Hündchen neurotisch und vielleicht sogar gefährlich. Die Möglichkeit, dass sie von einem Floh gebissen werden, gehört nun einmal zum Hundedasein.
Wenn Sie eines Tages einen Juckreiz verspüren und rote Tüpfchen auf Ihrer Haut entdecken, dann suchen Sie zunächst in

Ihrer nächsten Umgebung nach der Ursache. Sie müssen sich nicht gleich einen Allergietest, Cortisonbehandlung und Salben einreden lassen, sonst setzt Ihnen Ihr Arzt womöglich noch einen zusätzlichen «Floh» ins Ohr. W.G.

Erfahrungen aus dem Leserkreis

Psoriasis (Schuppenflechte)

Nach einem Aufruf in den «Gesundheits-Nachrichten», man möchte uns doch gesammelte Erfahrungen betreffend Psoriasis mitteilen, ging von einem Leser der folgende interessante Bericht ein.

«Schuppenflechte oder Psoriasis

Die Haut produziert bei der Psoriasis Hautzellen in so schneller Folge, dass dieselben nicht mehr verhornen können. Die unverhornten Zellen haben eine silberweisse Farbe.
Die Psoriasis tritt nur bei Erwachsenen auf. Die genaue Ursache ist bis heute unbekannt. Vererbungsfaktoren werden diskutiert.

Symptome

Lachsrote Flecken mit silberweissen Schuppen bedeckt, oft am ganzen Körper. Beim Kratzen färben sich die Schuppen weiss und schliesslich lässt sich die Schuppung abheben. Auf der hellroten, schuppenfreien Hautfläche entstehen punktförmige Blutungen.»
Diese Schilderung entspricht dem effektiven Geschehen bei Psoriasis sehr gut. Doch lassen wir den Leser weiter berichten:

«Verhalten

Heilfasten und die gründliche Sanierung von Störfeldern bringen oft erstaunliche Erfolge. Schweinefleisch und scharfe Speisen sollten unter allen Umständen gemieden werden.

Naturheilmittel

Ein Zellmittel mit Gelée Royal – morgens eine Ampulle nüchtern trinken; mittags und abends je 5 Tabletten Hefe einnehmen; Vitamin A und B einnehmen; Mehrsalzbäder; Sonnenbank-UV-Strahlung (hier vorsichtig sein!); Mineralstoffe einnehmen; Vitamin E innerlich; Einreibungen mit Molkosan; Einreibungen mit Weizenkeimöl oder Johanniskrautöl.
Die befallenen Stellen mit Tee aus Eichenrinde oder Propolissalbe einreiben. Calendulacreme wirkt entzündungshemmend. Propolistropfen einnehmen, dreimal täglich je zehn Tropfen.»
Wir hoffen sehr, dass diese Hinweise wieder dem einen oder anderen Patienten weiterzuhelfen vermögen. Wir wünschen guten Erfolg!

Thuja-Tinktur ein Mittel gegen Warzen

Sehr gute Ergebnisse bei der Bekämpfung der Warzen erzielt man durch öfteres Betupfen erkrankter Hautstellen mit Thuja-Tinktur während des Tages. Sitzt die Warze zum Beispiel an der Hand, sollte man nach dem Händewaschen mit Tinktur nachtupfen.
Der Erfolg stellt sich meistens aber erst nach längerer Zeit ein, die Thuja-Therapie erfordert also viel Geduld. Bleibt die Wirkung der Thuja aus, liegt es oft an unregelmässiger und wenig konsequenter Anwendung – besonders bei Jugendlichen ist dies der Fall – denn sie verlieren oft allzu schnell die Geduld.
Über die Erfahrung mit Thuja-Tinktur berichtet uns Frau J. W. aus B.:
«Ich bat Sie auch, mir gegen eine Warze in der Augenbraue, die auf Trigeminusnerv und Tränendrüse drückte, zu helfen.
Sie waren so freundlich und rieten mir zu Thuja-Tinktur und Echinaceacreme.
In dieser Woche bin ich endlich schmerzfrei und habe mich nicht nur von einer, sondern von vier Warzen, die mich seit vier Jahren plagten, befreien können. Ich kann Ihnen nur von Herzen Dank sagen.»